

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 5 (1979)

Heft: 4

Artikel: Schweizerisches Orchestertreffen Alte Kirche Boswil 8./9.11.1980 :
Teilnahmebedingungen und Durchführung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinfonia

No. 4
Dezember/Décembre 1979

5. Jahrgang neue Folge
Cinquième année de la nouvelle édition

Offizielles Organ des Eidgenössischen
Orchesterverbandes (EOV)

Organe officiel de la Société fédérale
des orchestres (SFO)

Redaktion/Rédaction:
Dr. Eduard M. Fallet, Postfach 38,
3047 Bremgarten bei Bern

Administration:
Jürg Nyffenegger, Hostalenweg 198,
3037 Herrenschwanden

Mitteilungen des Zentralvorstandes

1. Meldungen

Es sind zu senden:

- an die *SUISA* (bis 31.12.1979):
Verzeichnis der aufgeführten Werke
(falls 1979 keine Tätigkeit ausgeübt
wurde, ist dies ebenfalls der *SUISA*
mitzuteilen);
- an den *Zentralsekretär* (bis 29.2.1980):
Jahresbericht (Versand der *neuen* For-
mulare im Dezember 1979),
Meldung der Veteranen für die nächste
Delegiertenversammlung;
- an den *Zentralpräsidenten* (bis
29.2.1980):
Meldung der Verstorbenen, die an der
Delegiertenversammlung geehrt wer-
den sollen (mit kurzen Angaben über
Lebenslauf und Tätigkeit).

2. Schweizerisches Orchestertreffen in der Alten Kirche Boswil (8./9.11.1980)

Mit der letzten «Sinfonia» sind die Einla-
dungen mit den Einzelheiten über Teil-
nahmebedingungen und Durchführung
versandt worden. Wir sind im EOV sehr an
diesem Treffen der Liebhaberorchester
interessiert: das persönliche Zusammen-
treffen und das Messen des eigenen Kö-
nens in einem zwanglosen Wettbewerb
werden begrüsst; aber auch der Kontakt
mit der zeitgenössischen Musik im
Pflichtstück (das wir übrigens weitgehend
finanzieren) liegt uns am Herzen.
Wir hoffen, dass sich zahlreiche Sektio-
nen des EOV an diesem friedlichen Wett-
streit beteiligen. (Siehe auch: Teilnah-
mebedingungen und Durchführung in dieser
Nummer der «Sinfonia».)

3. Schweizerisches Gesangsfest 1982 in Basel

Die Vorarbeiten für diesen schweizeri-
schen Grossanlass laufen planmässig. Ei-
ne Delegation des EOV hat die Delegier-
tenversammlung der Schweizerischen
Chorvereingung (SCV) in Basel und die
Tagung der Kantonaldirigenten in Olten
besucht; inzwischen hat auch die musika-
lische Führungsspitze der SCV in Sursee
getagt.

Es besteht die Möglichkeit (und wird von
den Kantondirektoren begrüsst), dass
einzelne Chöre von unsern Sektionen
begleitet werden; auch ist vereinzelt noch
ein alleiniges Auftreten der Orchester
möglich. Die Sektionen werden von den
Chören um ihre Mithilfe angegangen. –
Wir begrüssen die Idee lebhaft und leihen
unsere grösstmögliche Unterstützung.

4. Neuer Vertrag mit der SUISA

Mit der *SUISA* ist mit Wirkung ab 1.1.1980
ein neuer Tarif Dc (Anpassung der Tarif-

sätze an den Stand der Kosten für die Le-
benshaltung) vereinbart worden. Vorläu-
fig ist deshalb keine Erhöhung der Mit-
gliederbeiträge vorgesehen.

5. Verkauf von Unterhaltungsmusik

Im Laufe des Jahres wurde eine grössere
Anzahl Werke der Unterhaltungsmusik –
vor allem Salonorchester-Arrangements
– aus dem Bestand der Zentralbibliothek
in Bern ausgeschieden. Interessenten
können diese Werke in der Zentralbiblio-
thek einsehen und sich aussuchen, was ih-
nen allenfalls dienen könnte. Eine be-
scheidene Entschädigung für diese Musi-
kalien würde für Neuanschaffungen ver-
wendet. Die Zentralbibliothekarin, Frau
Trudi Zumbrennen, bittet um vorherige
Anmeldung.

6. Dank und Glückwunsch

Am Ende des Jahres drängt es mich, allen
Mitgliedern des EOV, dem Zentralvor-
stand und der Musikkommission, dem
Redaktor und Drucker der «Sinfonia», al-
len Sektionen, ihren Vorständen und Diri-
genten herzlich für die geleistete Arbeit zu
danken. Ich wünsche allen frohe Festtage
und viel Glück im Jahr 1980.

Sursee, 21.11.1979

Für den Zentralvorstand:

Dr. A. Bernet, Zentralpräsident

Schweizerisches Orchestertreffen Alte Kirche Boswil 8./9.11.1980

Teilnahmebedingungen und Durchfüh- rung

1. Teilnahmeberechtigt sind Orchester
(Streichorchester, Orchester mit Blä-
sern), die sich aus Liebhabermusikern
zusammensetzen, sowie Jugend- oder
Musikschulorchester aus der ganzen
Schweiz.
2. Anmeldeschluss ist der 1. März 1980.
3. In jedem teilnehmenden Orchester
dürfen ausser dem Dirigenten höch-
stens 10% der Mitglieder ausübende
Berufsmusiker oder Musikstudenten
sein. Diese Berufsmusiker / Musikstu-
denten müssen zudem ständige Mit-
spieler des Orchesters sein und dürfen
nicht nur für diesen speziellen Anlass
zugezogen werden. Der Anmeldung
ist eine Namenliste der Orchestermit-
glieder mit Berufsangaben beizulegen.
4. Das Programm des Orchestertreffens
schliesst zwei Vortragsstücke ein:
a) ein Pflichtstück von maximal 10 Mi-
nuten Dauer, das von der Stiftung

«Alte Kirche Boswil» speziell für
diesen Anlass in Auftrag gegeben
wurde. Das Pflichtstück ist in zwei
Versionen aufführbar: für Streich-
orchester oder für Streicher und
Bläser.

- b) ein freies Stück nach Wahl des Or-
chesters mit freier Besetzung,
Dauer höchstens 15 Minuten. Das
freie Stück darf kein Solokonzert
sein und muss bei der Anmeldung
unter Angabe der Zeitdauer ge-
nannt werden. Die Stiftung behält
sich vor, gegebenenfalls eine Kür-
zung vorzunehmen. Zuhanden der
Jury ist eine Partitur des Selbstwahl-
stücks mit der Anmeldung einzu-
reichen.

5. Partitur und Notenmaterial des
Pflichtstücks werden den teilneh-
menden Orchestern ab 1. Mai 1980 zu-
gestellt. Das Pflichtstück darf ausserhalb
Boswils erst nach dem Orchestertref-
fen aufgeführt werden. Auf Wunsch
berät der Komponist das Orchester bei
einer Probe.

6. Die Bewertung sowohl des Pflicht-
stücks als auch des freien Stücks er-
folgt durch eine von der Stiftung und
dem Eidgenössischen Orchesterver-
band ernannten Jury aus drei Berufs-
musikern. Die Bewertung wird dem
Orchester schriftlich mitgeteilt; es
wird keine Rangliste veröffentlicht.
Die Entscheide der Jury sind endgül-
tig und nicht anfechtbar.

7. Die Stiftung setzt für die besten von
der Jury gewählten Vorträge eine
Anerkennung in Form eines Wochen-
end-Aufenthaltes für das ganze Or-
chester mit freier Unterkunft und Verpfle-
gung im Künstlerhaus Boswil und ei-
nem *Konzert in der Alten Kirche Boswil*
aus. Ferner offeriert Radio DRS dem
besten Orchester eine Studioproduk-
tion.

8. Der Zeitpunkt des Auftritts jedes Or-
chesters in der Alten Kirche Boswil
wird von der Stiftung in Zusammenar-
beit mit der Jury festgesetzt. Soweit als
möglich werden die Wünsche der teil-
nehmenden Orchester berücksichtigt.

9. Die Einschreibgebühr beträgt Fr.
120.– pro Orchester; sie schliesst die
Kosten für die Partitur und das Orche-
stermaterial des Pflichtstücks ein. Sie
ist mit der Anmeldung auf unser Kon-
to bei der Gewerbebank Baden, Nr.
09833.6.0700, Postcheckkonto 50-332,
zu entrichten. Das Notenmaterial für
das Pflichtstück wird erst nach Erle-
gung der Gebühr ausgehändigt. Bei
späterem Rückzug der Anmeldung
verfällt die Einschreibgebühr. Die

Reise-, Verpflegungs- und eventuell die Unterkunftskosten gehen zulasten des Orchesters.

10. Mit seiner Anmeldung anerkennt das teilnehmende Orchester die vorliegenden Bedingungen und erklärt sich damit einverstanden, dass sein Spiel anlässlich des Orchestertreffens in Boswil von Radio DRS ohne besondere Entschädigung aufgezeichnet und ausgestrahlt werden darf.

Baden/Boswil, September 1979

PS. Die Anmeldung ist an das Sekretariat Künstlerhaus Boswil, Unterdorf, 5623 Boswil, zu senden, das auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Liebhaberorchester und Neue Musik

Viele grössere Gemeinden verfügen heute, abgesehen vom obligaten Blasmusikverein, über ein oder sogar mehrere Liebhaberorchester. Vom kleinen Spielkreis über klassische Streich- und Kammerorchesterformationen bis zum grossen Sinfonieorchester ist alles anzutreffen. Die Vielfalt beschränkt sich nicht auf die Besetzungen, auch das Niveau, das Leistungsvermögen dieser Musiziergruppen ist recht verschiedenartig, und die Programme sind entsprechend unterschiedlich. Allgemein kann man allerdings feststellen, dass Neue Musik, Musik, die in den letzten 50 Jahren entstanden ist, wenig vertreten ist. Bereits eine Spielmusik von Hindemith oder Bartóksche Tänze gelten als Kühnheit in einem Durchschnittsprogramm; vielleicht taucht auch einmal eine Komposition aus den Verlags-spezialreihen «Neue Musik für Schul- und Laienorchester» auf, die ja meistens in einem neoklassizistischen Stilbereich angesiedelt sind. Welches sind die Gründe für die fast vollständige Absenz von neuartigen und deshalb ungewohnten zeitgenössischen Werken in den Programmen von Liebhaberorchestern?

Erstens sind es die Komponisten selber, die sehr oft gar nicht interessiert oder auch gar nicht fähig sind, für Liebhaber zu schreiben, obwohl es gerade in der heutigen kulturpolitischen Situation wohl wichtiger wäre, qualitativ gute Werke für Liebhaber zu komponieren, als die Inflation von Werken für Berufsmusiker weiter anzuhetzen. Nur zu oft verpuffen ja solche *Œuvres* ohne Resonanz im Insiderkreis des Avantgarde-Publikums. Der Prestigegewinn durch eine Werkaufführung eines Berufsensembles für den Komponisten ist leider sehr viel höher, als wenn eine Amateurformation eine Komposition einstudiert und aufführt, obwohl diese Amateure ein mehrfaches an Zeit und Energie in ein neues Werk investieren und das Erlebnis im allgemeinen sehr viel tiefer und nachhaltiger ist als beim übersättigten Berufsmusiker. An dieser Situation sind nicht zuletzt Presse und Rundfunk mitverantwortlich, da im allgemeinen der Schöpfer eines Werkes für Amateure mit viel weniger Publizität rechnen kann als der für ein Berufsensemble schreibende Komponist.

Der zweite Grund dürfte in den Voraussetzungen der Orchesterleiter liegen. In Di-

rigentenkursen muss ich immer wieder feststellen, dass handwerklich und theoretisch sonst wohlgeschulte Musiker erstaunlich wenig über neuere Musik wissen, dass sie oft völlig hilflos einer unkonventionell notierten Partitur gegenüberstehen und häufig kaum eine Beziehung zur Klangwelt einer heutigen Komposition besitzen.

Natürlich sind drittens auch Gründe beim Liebhabermusiker selber zu finden. Während seiner instrumentalen Ausbildung ist er in den seltensten Fällen mit Spielpraktiken und der Ideenwelt Neuer Musik konfrontiert worden. Seinen Beurteilungskriterien, seinen musikalischen Massstäben wird Neue Musik häufig nicht gerecht. Die Verwirrung provoziert zuerst einmal Ablehnung.

Es ist viertens aber auch nicht zu übersehen, dass das durch ein Amateurensemble angesprochene Publikum nicht ohne weiteres bereit und in der Lage ist, unbekannte neue Werke zu akzeptieren, dass aber ein Liebhaberorchester auf sein Publikum angewiesen ist und es sich aus verschiedenen Gründen nicht leisten kann, dieses Publikum zu brüskieren.

Ein fünfter, letzter Grund sei noch erwähnt: Neue Werke werden durch die Verlage oft nur als Leihmaterial abgegeben, wobei die Leihgebühren zum Teil ganz einfach kaum tragbar sind. Vor einem Jahr ersetzte ich beispielsweise «Pastorale d'été», eine Kammerorchesterkomposition von Arthur Honegger, in einem Konzertprogramm, da die Forderungen des Verlages – selbst nach Intervention des STV – unverhältnismässig hoch waren. Nach dieser kurzen Analyse möchte ich versuchen, einige Anregungen zur Verbesserung der heutigen unerfreulichen Situation zu geben.

Ein Umdenken der Komponisten ist sicher wünschenswert. Es kann nämlich durchaus reizvoll sein, für ein Ensemble zu schreiben, dessen technisches Können geringer ist als dasjenige eines Berufsorchesters, dessen geistiges Engagement bei qualifizierter Führung aber mindestens gleichwertig und dessen zur Verfügung stehende Arbeitszeit bedeutend länger ist. Die Hauptinitiative allerdings muss vom Orchesterleiter ausgehen. Er muss seine Musiker in die neue Klangwelt einführen, muss ihnen das spezifisch Schöne oder Interessante der Partitur darlegen können. Nur wenn es ihm gelingt, die Musiker aus der natürlichen Reserve und Skepsis herauszulocken, so dass sie Ungewohntes zu akzeptieren bereit sind, wird er zu einem sinnvollen Ergebnis gelangen, wird er auch die Voraussetzungen schaffen, unter denen ein unerfahrenes Publikum angesprochen werden kann. Dies ist nur möglich, wenn er sich selber eine intensive Beziehung zum Werk erarbeitet hat. Die Voraussetzungen dazu sind allerdings selten vorhanden und müssten unbedingt an den Musikausbildungsstätten und auch mittels spezieller Weiterbildungskurse geschaffen werden. Dass ein direkter Kontakt des Komponisten zum Orchesterleiter und zu den Orchestermusikern das Werkverständnis entscheidend fördern kann, versteht sich von selbst. Warum sollten nicht vermehrt durch den Dirigenten auch Kompositionsaufträge angeregt werden? Wenn man Budgetzahlen von Ge-

meinden kennt, so müsste eigentlich klar werden, dass in den meisten Kulturretats auch ein anständig honorierter Kompositionsauftrag für ein durch das örtliche Liebhaberorchester aufzuführendes Werk Platz hätte.

Die Phantasie der Konzertveranstalter wird im allgemeinen auch nicht über Gebühr strapaziert. Der Konzertrahmen – auch wenn er nicht überbewertet werden soll – lässt sich heute leicht variieren und ermöglicht es, mit neuen Zuhörerschichten in Kontakt zu treten oder dem bisherigen Publikum durch geschickte Präsentation neue Perspektiven zu eröffnen.

Von den öffentlichen Medien Presse, Rundfunk und Fernsehen ist in diesem Zusammenhang mehr Initiative zu fordern. Zwar sind Ansätze zur Förderung und Aufwertung des Liebhabermusizierens in den letzten Jahren festzustellen: Etwa die Sendung «Liebhaberorchester musizieren» von Radio DRS, für die allerdings monatlich nur etwa eine Stunde zur Verfügung steht. Mit Life-Übertragungen, Konzertmitschnitten, Reportagen, Interviews und Spezialaufnahmen, aber auch mit gezielten Aufträgen, vermöchten diese mächtigen Institutionen die Breitenwirkung von Neuer Musik zu fördern. Die Schwierigkeiten, genügend gute Liebhaberorchester für Veranstaltungen dieser Art zu finden, sollen nicht bagatellisiert werden, aber solche öffentlichen Impulse hätten sicherlich eine Steigerung des Leistungswillens und damit auch eine Erhöhung des Niveaus vieler Spielgemeinschaften zur Folge und würden ermutigend auf Dirigenten und Liebhabermusiker mit neuen Ideen wirken.

Ob nicht auch die Musikverlage ihre Preispolitik überdenken sollten? Ist es richtig, dass wagemutige Ensembles durch hohe Leihmaterialgebühren bestraft werden, währenddem die bequemen Repertoirestücke sehr wohlfeil zu erwerben sind? Könnten nicht Preismischungen Verbesserungen der Konzertprogramme bewirken? Daneben wäre der Weiterausbau der Verlagsreihen «Zeitgenössische Musik für Liebhaber» wünschenswert, und zwar durch Anfragen bei den besten Vertretern der heutigen Komponistengeneration. Denn der Gefahr ist man bisher nicht immer entgangen, dass für Liebhaber eine spezielle, mindere Musik geschrieben, dass eine Submusikultur für den vermeintlich anspruchslosen Liebhabermusiker geschaffen wurde. Der Stellenwert des Problems «Liebhaberorchester und Neue Musik» sei zum Schluss in einem weiter gespannten Rahmen noch aufgezeigt. Unsere Kultur läuft seit geraumer Zeit Gefahr, sich zu einer Pseudokultur zu entwickeln. Nicht etwa weil sich nur wenige mit den neuen Werken identifizieren – Kunst war immer mehr oder weniger elitär –, sondern weil allzuoft der schöpferische Musiker den künstlerisch-musikalischen Dialog mit dem Berufs- und Liebhabermusiker und mit dem Publikum nicht mehr zu führen vermag. Man dialogisiert auf einer politisch-philosophischen Ebene und glaubt, dadurch künstlerische Dimensionen zu erschliessen. Es geht heute doch darum, Brücken zu schlagen vom avancierten Musiker zum interessierten Liebhaber. Und eine der sichersten und tragfähigsten